

## Zum Haushalt 2011

Herr Bürgermeister,  
meine Damen und Herren,  
sehr geehrte „nichtschwimmende“ Stadtverordnete!

Eine tolle Begrüßung zur Beratung des Haushaltsplanes 2011.  
Als „nichtschwimmende“ Stadtvertreter wurden die Ratsmitglieder von den Frühbadegästen in der Stadt Freudenberg genannt, weil sie sich das Recht herausgenommen haben, zu dem Fass ohne Boden (städtische Bäder) Beschlüsse bzw. Entscheidungen zu fassen, die diesen Badegästen nicht gefallen. Ein „weiter so“ kann es dabei aber nicht geben.

Im Kreis, Land und Bund besteht die überwiegende Meinung bei den Abgeordneten, die Finanzprobleme in den Gemeinden wären hauptsächlich hausgemacht. Noch schlimmer ist dann die Aussage, wir könnten uns das fehlende Geld bei den Bürgern abholen.

Wir bekommen auch immer zu hören, man könne den Haushalt nicht mehr beraten wie vor 20 Jahren, aber Gegenlösungsvorschläge hört man sehr wenig.

Fest steht nur eines, wir werden in Freudenberg nur Erfolg haben können, wenn Rat und Verwaltung an einem Strang ziehen und alle politischen Begehrlichkeiten hinten anstellen.

In der Finanzberatung lässt sich für keine politische Kraft Honig saugen. Wir werden alle alt aussehen, wenn wir es nicht schaffen mit Überzeugungskraft die Bürgerinnen und Bürger auf dem Weg aus den Schulden mitzunehmen, und wenn unsere Anstrengungen von Land und Bund nicht anerkannt werden.

Nur so haben es einige Gemeinden in NRW geschafft über 20-30 Jahre schuldenfrei zu werden.

Der Weg ist nicht leicht. Aber auch diese Gemeinden sind in diesem Jahr wieder in ein Defizit geraten.

So müssen wir schneller die NKF-Haltepunkte aus dem Haushalt 2010 aufgreifen und wirklich entscheiden.

Begehrlichkeiten im Straßenverkehr können nur noch bei der Gefahrenabwehr zugelassen werden. So könnte der Landesbetrieb für die Zeit der Umleitung die Fahrbahn reparieren und zur Probe eine Fußgängerampel aufstellen.

Selbsthilfegruppen, Eigenleistungen und Bürgerstiftungen sind zu pflegen.

Jegliches städtisches Vermögen ist einer Kosten-Nutzen-Analyse zu unterziehen.

Im Feuerschutz brauchen wir Bedarfsberechnungen, wo neben dem Bürgerfaktor auch der Flächenfaktor und die Gefahrenpunkte eine Rolle spielen. Ehrenamtlich Tätige brauchen in erster Linie Motivation und nicht Investition.

Motivation im Ehrenamt ist nur möglich, wenn die Betroffenen sehen, dass ihre Tätigkeit Sinn macht und anerkannt wird. Nicht die Feuerwehr muss zum Bittsteller werden, sondern die Stadt mit ihren Gremien muss zeigen, dass wir die Feuerwehr brauchen.

Ein weiterer Streitpunkt ist die Konexität in Land und Bund. Wir können gar nicht laut genug schreien, wenn sie wieder einmal nicht eingehalten wurde, damit die Herrschaften wenigstens erkennen, dass wir es gemerkt haben.

Genauso muss dem Landrat und seinem Kreistag klar gemacht werden, dass jede so genannte Wohltat manchmal sogar ein doppelter Griff in die Tasche der Gemeinden ist. Wir vermissen beim Kreis die Solidarität mit den Gemeinden.

Wenn man nun in den vergangenen Tagen der Presse entnehmen konnte, die Städte und Gemeinden schlagen kräftig zu bei der Anhebung der Steuern und Gebühren, so ist das nicht alles nur hausgemacht.

Es ist teilweise überraschend, welche Tricks den Haushältern im Land einfallen um Schlüsselzuweisungen senken oder verschieben zu können.

Wir haben uns oft geschämt, weil unsere Hebesätze zu hoch waren, und wir mit allen Sätzen eine Spitzenstellung hatten. Aber eine Anhebung der Eckdaten vom Land wäre uns nicht in den Sinn gekommen. Daraus folgt, dass auch in Freudenberg die Grundsteuer B erhöht werden muss. Es ergibt übrigens auf diesem Gebiet keinen Unterschied, wer gerade in Düsseldorf regiert.

Für die Zukunft sehen wir in Freudenberg eine immer breitere Kluft zwischen Wünschenswertem und Machbarem. Das gilt auch besonders für die Planungsvorhaben wie „Stadtmitte Nord“.

Bürgerinitiative und Sponsoring werden die Zukunftswerte sein, die der Stadt Freudenberg aus dem Finanztief helfen können, was aber auch nicht ohne Sparsamkeit möglich ist.

Nach unserer Auffassung muss in Freudenberg alles auf den finanzpolitischen Prüfstand. Dabei benötigen wir auch einige neue Instrumente, wie eine (neudeutsch) Clearingstelle aus Rat und Verwaltung als Filter,

damit nicht jedes Luftschloss in die Beratung kommt und die Bürger aufschreckt.

Auch die Vermögenslage muss auf Belastung oder Bereicherung überprüft werden. So kann man auch beim städtischen Wald überlegen – wenn die Rechtsform richtig ist, ob der Wald das Tafelsilber oder eine soziale Komponente ist. Ist bei der Bewirtschaftung noch mehr Ehrenamt möglich?

Wenn die Stadt zur Bewältigung ihrer Probleme die Bürgerinnen und Bürgern mitnehmen muss, sollte auch die Bürgerbefragung einfacher sein. Ein schönes Beispiel aus einem Antrag von uns besteht immer noch im Friedhofswesen.

Nur, wenn wir es schaffen dem Bürger klar zu machen, dass städtische Probleme auch seine eigenen sind, können wir auf Mitwirkung hoffen.

Die FDP-Fraktion Freudenberg dankt allen aus Rat, Verwaltung und Bürgerschaft, die diesen Weg mitgehen wollen. Natürlich gilt unser Dank aber auch den Medien, die unsere Wege wohlwollend begleiten.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.